

Tauchfahrt ins Blaue

Das Kiefer-Martis-Huus erliegt einmal mehr der Magie des Wassers

RUGGELL – Mit der Ausstellungsreihe «Magie des Wassers – Kulte, Mythen, Wunderglauben» richtet das Kiefer-Martis-Huus erneut den Blick auf das schier unerschöpfliche Thema Wasser. Den Anfang macht die Schau «Magie des Wassers – Form» des Künstlers Patrick Kaufmann, die am Freitag eröffnet wurde.

• Arno Löffler

Als «malerischen Prolog» zu seiner bis 2. November andauernden Schau über kulturhistorische und naturwissenschaftliche Aspekte des Themas Wasser versteht das Kiefer-Martis-Huus Patrick Kaufmanns Ausstellung mit jüngeren und jüngsten Arbeiten. Der Liechtensteiner Künstler eröffnet eine Reihe von die Hauptausstellung begleitenden künstlerischen Interventionen. Zur Vernissage spielte der Pianist Stefan Frommelt passende Musik: «Green in Blue» von Bill Evans und «Das Wasserklavier» von Luciano Berio.

Fast fotorealistische Darstellung

Kaufmann malt seit Jahren ganz überwiegend in Blau. Johannes Inama nannte Kaufmanns Bilder in seiner Vernissagerede unter Bezugnahme auf ein älteres Interview mit dem Künstler, «Tauchfahrten». Das Hinabtauchen in seelische Tiefen hat in Kaufmanns Schaffen immer schon eine entscheidende Rolle gespielt, und die damit verbundene Assoziation mit Wasser hat ihn schon oft künstlerisch beschäftigt,



Johannes Inama, Stefan Frommelt und Patrick Kaufmann bei der Eröffnung der Ausstellung «Magie des Wassers – Form» (von links).

etwa in seinen Rheinkiesel- oder in seinen Schwemmholzarbeiten. Sein 2006 konzipierter und seither immer wieder neu konfigurierter Schwemmholzkubus erweitert den Raum der Ausstellung in den Garten hinaus. Neu in Kaufmanns Schaffen ist die Unmittelbarkeit der Darstellung des Wassers an sich. Anstelle eines Getauchtseins in unbestimmte, nichtverortbare Tiefen wird auf den neuen Ölbildern Wasser teilweise fast fotorealistisch abgebildet, die Oberfläche verweist dabei in ihrer tiefen Bläue aber ge-

rade auf die nicht sichtbare Tiefe und damit wieder auf das Unbestimmte, Unbewusste. Allen Bildern, gleich in welchem Winkel der Betrachter auf die unterschiedlich bewegte Wasseroberfläche schaut, ist gemein, dass sie keinen Horizont haben. Der Referenzrahmen ist die Bläue selbst.

Im Sog des Findlings

Die dreidimensionale Arbeit «Findling», eine mächtige, dunkelblau bemalte Masse, hängt in der Mitte des Raums an dünnen, durch-

sichtigen Fäden von der Decke, knapp über dem Boden. Wie so oft in Kaufmanns Arbeiten deutet der Findling über sich selbst hinaus, insofern, als er, wollte man in dem durch die Wellenstrukturen der Gemälde vorgegebenen «realistischen» Denkschema bleiben, sein tiefes Blau nicht aus sich selbst bezieht, sondern aus dem ihn umgebenden wässrigen Medium. Der Felsbrocken sinkt gleichsam immer tiefer und zieht den Betrachter in den Sog seiner Tauchfahrt. «Magie des Wassers – Form» ist bis 13. April zu sehen.

VOLKSBLATT

MONTAG, 17. MÄRZ 2008